



Online-Veranstaltung

Einwanderung von Fachkräften im Überblick

Der Fachkräftebedarf im Handwerk ist eines der Themen, das Betriebe, Organisationen sowie die Regierung vor große Herausforderungen stellt. Das zum 1. März 2020 in Kraft getretene Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG) soll es den Betrieben leichter machen, neue Mitarbeitende zu gewinnen. Qualifizierte Fachkräfte nach Deutschland zu holen, ist aber nach wie vor nicht einfach. Schon der Begriff Fachkraft lässt unterschiedliche Auffassungen zu, welche Qualifikationen damit verbunden sind. Das FEG gibt zwar konkrete Antworten darauf, diese sind aber nicht allgemein bekannt. Auch das recht komplizierte Verfahren der Fachkräftezuwanderung sollte nicht unterschätzt werden. Daher unterstützen die rheinland-pfälzischen Handwerkskammern gemeinsam mit der Zentralen Ausländerbehörde in Kaiserslautern ihre Betriebe dabei, im Rahmen des Anerkennungs- und des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes neue Mitarbeitende zu finden.

Die Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz bieten ihren Betrieben die Möglichkeit, von diesem Wissen zu profitieren und laden zur virtuellen Informationsveranstaltung „10 Jahre Anerkennungs- und 2 Jahre Fachkräfteeinwanderungsgesetz – Wie können Betriebe davon profitieren?“ am 12. Mai um 17 Uhr ein. Referenten der Handwerkskammern, des Wirtschaftsministeriums, der Zentralen Ausländerbehörde und des Instituts der Deutschen Wirtschaft in Köln informieren in Kurzvorträgen über die aktuellen Regelungen und das beste Vorgehen. Ein Handwerksbetrieb berichtet über seine persönlichen Erfahrungen.

Alle Interessierten können sich per E-Mail bei Simone Uhrmeister-Jammer von der Handwerkskammer der Pfalz (suhrmeister-jammer@hwk-pfalz.de) oder Stefan Gustav von der Handwerkskammer Koblenz (stefan.gustav@hwk-koblenz.de) anmelden. Vor Veranstaltungsbeginn erhalten Sie das Programm sowie den Zugangslink zur Online-Veranstaltung über Microsoft Teams. Simone Uhrmeister-Jammer und Stefan Gustav stehen allen Interessierten für nähere Fragen gerne zur Verfügung.

LANDESREDAKTION

Anja Obermann

Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder

Tel: 0179 / 90 450 25

E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Dialog zwischen Landespolitik und Handwerk

POLITIK: Fachkräftemangel dürfe während der Coronakrise und dem Krieg in der Ukraine nicht in Vergessenheit geraten.

VON ANDREAS SCHRÖDER

Der Parlamentarische Empfang des Handwerks Ende März im frisch sanierten Landtag in Mainz war eine der ersten Gelegenheiten für die Vertreter des rheinland-pfälzischen Handwerks, nach zwei Jahren Pandemie im großen Rahmen in Person zusammenzukommen und den Austausch mit der Landespolitik zu pflegen. Das Treffen fand unter 2G Plus-Bedingungen statt. Eingeladen hatten der Unternehmerverband Handwerk Rheinland-Pfalz e.V., die Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz und der Landesverband der Kreishandwerkerschaften. Neben Landtagspräsident Hendrik Hering und zahlreichen Abgeordneten waren auch die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt, Arbeitsminister Alexander Schweitzer und Justizminister Herbert Mertin als Vertreter der Landesregierung der Einladung gefolgt.

Wie erwartet, nahmen der Krieg in der Ukraine und die anhaltende Coronakrise zentrale Rollen bei den Grußworten ein. Für ihre Impulsvorträge hatten sich Kurt Krautscheid, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern, Johannes Lauer, Vorsitzender des Unternehmerverbands, und Gerd Benz Müller, Vorsitzender des Landesverbands der Kreishandwerkerschaften, aber auf ein anderes, weniger spektakuläres aber dafür leider altbekanntes Thema geeinigt: den Fachkräftemangel,

der auch im Angesicht der gegenwärtigen Krisen nicht in Vergessenheit geraten dürfe.

„Der Fachkräftemangel ist eine der größten wirtschafts- und bildungspolitischen Herausforderungen unserer Zeit“, erinnerte Kurt Krautscheid. Leider wirke dieser Satz heute kaum noch, weil er so oft wiederholt werde. Es sei aber ein Satz, der jetzt schon Auswirkungen auf den Alltag des Handwerks habe und in einigen Jahren noch wesentlich härter zu spüren sein werde. „Trotz bester Einstellungs- und Karriereoptionen entscheiden sich junge, talentierte Menschen viel zu selten für eine solide Ausbildung im Handwerk. Gleichzeitig steigt die Zahl der Studenten. Um diesem Trend entgegenzuwirken, müssen wir ein stärkeres Bewusstsein für die Attraktivität des Handwerks schaffen“, fordert Krautscheid.

Mit fünf Forderungen, mit denen dem Fachkräftemangel Einhalt geboten werden könne, wandte sich Johannes Lauer an die Vertreter der Politik: Schulabsolventen müssten ausbildungsreif sein. Das sei viel zu oft nicht der Fall, so Lauer. Des Weiteren forderte er eine Erweiterung des Aufstiegs-BAföGs auf Bundesebene, eine Modernisierungsoffensive für Berufsschulen und Berufsbildungszentren und eine Verbesserung der Mobilität der Auszubildenden vor allem im ländlichen Raum. Zuletzt müsse es gelingen, Ausbildungsbetriebe und potenzielle Azubis besser zusammenzubringen.



Oben: Landtagspräsident Hendrik Hering im frisch renovierten Deutschhaus in Mainz. Unten: Die Organisatoren des Parlamentarischen Abends Gerd Benz Müller (l.), Vorsitzender des Landesverbands der Kreishandwerkerschaften, Kurt Krautscheid (2.v.l.), Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern und Johannes Lauer (2.v.r.), Vorsitzender des Unternehmerverbands Handwerk, mit Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt (M.) und Landtagspräsident Hendrik Hering (r.)

Gerd Benz Müller erinnerte daran, dass die Gleichstellung akademischer und beruflicher Bildung noch immer nicht erreicht sei. Das Land müsse Sorge dafür tragen, dass es bei der Berufsorientierung an Schulen einheitliche Standards gebe und

ein größerer Fokus auf die Ausbildung gelegt werde. Ein Berufs- und Studienorientierungstag an den Schulen sei zu wenig. „Dieses Format sollte auf eine Woche der Berufsorientierung ausgeweitet werden“, so Benz Müller.



Links und Mitte: Vor und nach den Grußworten und Vorträgen gab es für die Vertreter des Handwerks ausreichend Gelegenheit, mit den Vertretern der Landespolitik und auch untereinander ins Gespräch zu kommen. Rechts: Andreas Unger, Geschäftsführer des Unternehmerverbands Handwerk, führt durch den Abend.

Bulgaren für die duale Ausbildung gewinnen

NACHWUCHS: KAUSA-Landesstelle spricht mit Honorarkonsul Gahr über die Ausbildungstradition in Bulgarien und die Hürden für Einwanderer in Deutschland.

25.235 Bulgarinnen und Bulgaren lebten am 31. Dezember 2020 in Rheinland-Pfalz. Das seien 10 Prozent mehr als noch Ende 2019, berichtet Daniel Gahr im Gespräch mit der KAUSA-Landesstelle Rheinland-Pfalz. Gahr, im Hauptberuf Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Mainz AG, ist seit Februar 2021 Honorarkonsul Bulgariens in Rheinland-Pfalz. Claudia Röhrig-Paul, Ashraf El Weshahy und Susanne Müller vom Standort Rheinhesen der KAUSA-Landesstelle hatten den Schulterschluss mit Gahr gesucht, um bei den im Land lebenden Bulgarinnen und Bulgaren gemeinsam für die duale Ausbildung zu werben.

Generell, so Gahr, genieße Bildung in Bulgarien einen hohen Stellenwert. Ein Beispiel sind die so genannten bulgarischen Sonntagsschulen, die viele in Deutschland lebende bulgarische Kinder und Jugendliche neben der normalen Schule besuchten. In den Sonntagsschulen üben die Kinder und Jugendlichen die bulgarische Sprache und lernen viel über die Kultur ihres Heimatlandes. Das soll bei der Integration in Deutschland und beim zweisprachigen Aufwachen helfen.

Allerdings werde berufliche Bildung von den meisten bulgarischen Eltern noch immer mit einem Hochschulabschluss gleichgesetzt. Das habe mehrere Gründe, erklärt Gahr. Zum einen gebe es die duale Ausbildung in Bulgarien erst seit 2016. Die rein betriebliche Ausbildung und die rein schulische Ausbildung dominierten in Bulgarien noch immer den Ausbildungsmarkt. Im Schuljahr 2018/2019 seien daher nur knappe 4.000 Schüler in Bulgarien zu einer dualen Ausbildung angemeldet gewesen. Hinzukomme, dass das deutsche Schulsystem zumindest in Teilen weiterhin als undurchlässig empfunden werde, „da viele nicht wissen, dass viele Wege zu einer höheren Bildung führen können“, so Gahr. „Um mehr Interesse für die duale Ausbildung zu wecken, ist es wichtig, schon an den Schulen dafür zu werben und bewusst zu machen, dass Fachkräfte in der deutschen Gesellschaft hoch angesehen sind und eine tragende Säule des Mittelstands bilden.“ Als Vorsitzender der Mainz Stadtwerke, die selbst ein großer Ausbildungsbetrieb sind, werbe er bei jungen Menschen dafür, „eine Ausbildung zu beginnen, die heutzutage



Daniel Gahr

hervorragende Chancen im späteren Arbeitsleben bietet.“

In Bulgarien seien viele Frauen berufstätig, berichtet Gahr. Beim Anteil von Frauen

in Führungspositionen liege das südeuropäische Land sogar deutlich über dem europäischen Durchschnitt. Allerdings gehe der Anteil der Mädchen, die eine Berufs-

ausbildung absolvierten, in Bulgarien sogar zurück. Waren 2015 noch 40 Prozent aller Berufsschülerinnen und -schüler weiblich, seien es 2019 nur noch 37,2 Prozent gewesen. Frauen entschieden sich in der Regel für Verwaltungsberufe oder für eine Karriere im Dienstleistungsbereich, zum Beispiel in der Gastronomie oder Hotellerie und allgemein im Tourismus.

Die KAUSA-Landesstelle feiert 2022 ihr fünfjähriges Bestehen. Sie ist bei den vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern Koblenz, der Pfalz, Rheinhesen und Trier angesiedelt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes gefördert. Die Aufgabe von KAUSA ist es, zusammen mit Institutionen und Verbänden bei Menschen mit Migrationshintergrund für die duale Ausbildung zu werben. Ziel ist es, sowohl junge Menschen für eine Ausbildung zu gewinnen als auch Unternehmer mit Migrationshintergrund davon zu überzeugen, selbst auszubilden. Das komplette Interview mit Daniel Gahr lesen Sie unter kausa-rlp.de. **AS**

Dialog zwischen Landespolitik und Handwerk

POLITIK: Fachkräftemangel dürfe während der Coronakrise und dem Krieg in der Ukraine nicht in Vergessenheit geraten.

VON ANDREAS SCHRÖDER

Der Parlamentarische Empfang des Handwerks Ende März im frisch sanierten Landtag in Mainz war eine der ersten Gelegenheiten für die Vertreter des rheinland-pfälzischen Handwerks, nach zwei Jahren Pandemie im großen Rahmen in Person zusammenzukommen und den Austausch mit der Landespolitik zu pflegen. Das Treffen fand unter 2G Plus-Bedingungen statt. Eingeladen hatten der Unternehmerverband Handwerk Rheinland-Pfalz e.V., die Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern Rheinland-Pfalz und der Landesverband der Kreishandwerkerschaften. Neben Landtagspräsident Hendrik Hering und zahlreichen Abgeordneten waren auch die rheinland-pfälzische Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt, Arbeitsminister Alexander Schweitzer und Justizminister Herbert Mertin als Vertreter der Landesregierung der Einladung gefolgt. Wie erwartet, nahmen der Krieg in der Ukraine und die anhaltende Coronakrise zentrale Rollen bei den Grußworten ein. Für ihre Impulsvorträge hatten sich Kurt Krautscheid, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern, Johannes Lauer, Vorsitzender des Unternehmerverbands, und Gerd Benz Müller, Vorsitzender des Landesverbands der Kreishandwerkerschaften, aber auf ein anderes, weniger spektakuläres aber dafür leider altbekanntes Thema geeinigt: den Fachkräftemangel,

der auch im Angesicht der gegenwärtigen Krisen nicht in Vergessenheit geraten dürfe. „Der Fachkräftemangel ist eine der größten wirtschafts- und bildungspolitischen Herausforderungen unserer Zeit“, erinnerte Kurt Krautscheid. Leider wirke dieser Satz heute kaum noch, weil er so oft wiederholt werde. Es sei aber ein Satz, der jetzt schon Auswirkungen auf den Alltag des Handwerks habe und in einigen Jahren noch wesentlich härter zu spüren sein werde. „Trotz bester Einstellungs- und Karriereoptionen entscheiden sich junge, talentierte Menschen viel zu selten für eine solide Ausbildung im Handwerk. Gleichzeitig steigt die Zahl der Studenten. Um diesem Trend entgegenzuwirken, müssen wir ein stärkeres Bewusstsein für die Attraktivität des Handwerks schaffen“, fordert Krautscheid. Mit fünf Forderungen, mit denen dem Fachkräftemangel Einhalt geboten werden könne, wandte sich Johannes Lauer an die Vertreter der Politik: Schulabsolventen müssten ausbildungsreif sein. Das sei viel zu oft nicht der Fall, so Lauer. Des Weiteren forderte er eine Erweiterung des Aufstiegs-BAföGs auf Bundesebene, eine Modernisierungsoffensive für Berufsschulen und Berufsbildungszentren und eine Verbesserung der Mobilität der Auszubildenden vor allem im ländlichen Raum. Zuletzt müsse es gelingen, Ausbildungsbetriebe und potenzielle Azubis besser zusammenzubringen.



Oben: Landtagspräsident Hendrik Hering im frisch renovierten Deutschhaus in Mainz. Unten: Die Organisatoren des Parlamentarischen Abends Gerd Benz Müller (l.), Vorsitzender des Landesverbands der Kreishandwerkerschaften, Kurt Krautscheid (2.v.l.), Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Handwerkskammern und Johannes Lauer (2.v.r.), Vorsitzender des Unternehmerverbands Handwerk, mit Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt (M.) und Landtagspräsident Hendrik Hering (r.)

Gerd Benz Müller erinnerte daran, dass die Gleichstellung akademischer und beruflicher Bildung noch immer nicht erreicht sei. Das Land müsse Sorge dafür tragen, dass es bei der Berufsorientierung an Schulen einheitliche Standards gebe und

ein größerer Fokus auf die Ausbildung gelegt werde. Ein Berufs- und Studienorientierungstag an den Schulen sei zu wenig. „Dieses Format sollte auf eine Woche der Berufsorientierung ausgeweitet werden“, so Benz Müller.



Links und Mitte: Vor und nach den Grußworten und Vorträgen gab es für die Vertreter des Handwerks ausreichend Gelegenheit, mit den Vertretern der Landespolitik und auch untereinander ins Gespräch zu kommen. Rechts: Andreas Unger, Geschäftsführer des Unternehmerverbands Handwerk, führt durch den Abend.



Online-Veranstaltung Einwanderung von Fachkräften im Überblick

Der Fachkräftebedarf im Handwerk ist eines der Themen, das Betriebe, Organisationen sowie die Regierung vor große Herausforderungen stellt. Das zum 1. März 2020 in Kraft getretene Fachkräfteeinwanderungsgesetz (FEG) soll es den Betrieben leichter machen, neue Mitarbeitende zu gewinnen. Qualifizierte Fachkräfte nach Deutschland zu holen, ist aber nach wie vor nicht einfach. Schon der Begriff Fachkraft lässt unterschiedliche Auffassungen zu, welche Qualifikationen damit verbunden sind. Das FEG gibt zwar konkrete Antworten darauf, diese sind aber nicht allgemein bekannt. Auch das recht komplizierte Verfahren der Fachkräftezuwanderung sollte nicht unterschätzt werden. Daher unterstützen die rheinland-pfälzischen Handwerkskammern gemeinsam mit der Zentralen Ausländerbehörde in Kaiserslautern ihre Betriebe dabei, im Rahmen des Anerkennungs- und des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes neue Mitarbeitende zu finden. Die Handwerkskammern in Rheinland-Pfalz bieten ihren Betrieben die Möglichkeit, von diesem Wissen zu profitieren und laden zur virtuellen Informationsveranstaltung „10 Jahre Anerkennungsgesetz und 2 Jahre Fachkräfteeinwanderungsgesetz – Wie können Betriebe davon profitieren?“ am 12. Mai um 17 Uhr ein. Referenten der Handwerkskammern, des Wirtschaftsministeriums, der Zentralen Ausländerbehörde und des Instituts der Deutschen Wirtschaft in Köln informieren in Kurzvorträgen über die aktuellen Regelungen und das beste Vorgehen. Ein Handwerksbetrieb berichtet über seine persönlichen Erfahrungen. Alle Interessierten können sich per E-Mail bei Simone Uhrmeister-Jammer von der Handwerkskammer der Pfalz (suhrmeisterjammer@hwk-pfalz.de) oder Stefan Gustav von der Handwerkskammer Koblenz (stefan.gustav@hwk-koblenz.de) anmelden. Vor Veranstaltungsbeginn erhalten Sie das Programm sowie den Zugangslink zur Online-Veranstaltung über Microsoft Teams. Simone Uhrmeister-Jammer und Stefan Gustav stehen allen Interessierten für nähere Fragen gerne zur Verfügung.

LANDESREDAKTION

Anja Obermann
Dagobertstraße 2
55116 Mainz

Andreas Schröder
Tel: 0179 / 90 450 25
E-Mail: schroeder@handwerksblatt.de

Bulgaren für die duale Ausbildung gewinnen

NACHWUCHS: KAUSA-Landesstelle spricht mit Honorarkonsul Gahr über die Ausbildungstradition in Bulgarien und die Hürden für Einwanderer in Deutschland.

25.235 Bulgarinnen und Bulgaren lebten am 31. Dezember 2020 in Rheinland-Pfalz. Das seien 10 Prozent mehr als noch Ende 2019, berichtet Daniel Gahr im Gespräch mit der KAUSA-Landesstelle Rheinland-Pfalz. Gahr, im Hauptberuf Vorstandsvorsitzender der Stadtwerke Mainz AG, ist seit Februar 2021 Honorarkonsul Bulgariens in Rheinland-Pfalz. Claudia Röhrig-Paul, Ashraf El Weshahy und Susanne Müller vom Standort Rheinhesen der KAUSA-Landesstelle hatten den Schulterschluss mit Gahr gesucht, um bei den im Land lebenden Bulgarinnen und Bulgaren gemeinsam für die duale Ausbildung zu werben. Generell, so Gahr, genieße Bildung in Bulgarien einen hohen Stellenwert. Ein Beispiel sind die so genannten bulgarischen Sonntagsschulen, die viele in Deutschland lebende bulgarische Kinder und Jugendliche neben der normalen Schule besuchten. In den Sonntagsschulen üben die Kinder und Jugendlichen die bulgarische Sprache und lernen viel über die Kultur ihres Heimatlandes. Das soll bei der Integration in Deutschland und beim zweisprachigen Aufwachen helfen.

Allerdings werde berufliche Bildung von den meisten bulgarischen Eltern noch immer mit einem Hochschulabschluss gleichgesetzt. Das habe mehrere Gründe, erklärt Gahr. Zum einen gebe es die duale Ausbildung in Bulgarien erst seit 2016. Die rein betriebliche Ausbildung und die rein schulische Ausbildung dominierten in Bulgarien noch immer den Ausbildungsmarkt. Im Schuljahr 2018/2019 seien daher nur knappe 4.000 Schüler in Bulgarien zu einer dualen Ausbildung angemeldet gewesen. Hinzukomme, dass das deutsche Schulsystem zumindest in Teilen weiterhin als undurchlässig empfunden werde, „da viele nicht wissen, dass viele Wege zu einer höheren Bildung führen können“, so Gahr. „Um mehr Interesse für die duale Ausbildung zu wecken, ist es wichtig, schon an den Schulen dafür zu werben und bewusst zu machen, dass Fachkräfte in der deutschen Gesellschaft hoch angesehen sind und eine tragende Säule des Mittelstands bilden.“ Als Vorsitzender der Mainz Stadtwerke, die selbst ein großer Ausbildungsbetrieb sind, werbe er bei jungen Menschen dafür, „eine Ausbildung zu beginnen, die heutzutage



Daniel Gahr

hervorragende Chancen im späteren Arbeitsleben bietet.“ In Bulgarien seien viele Frauen berufstätig, berichtet Gahr. Beim Anteil von Frauen

in Führungspositionen liege das südeuropäische Land sogar deutlich über dem europäischen Durchschnitt. Allerdings gehe der Anteil der Mädchen, die eine Berufs-

ausbildung absolvierten, in Bulgarien sogar zurück. Waren 2015 noch 40 Prozent aller Berufsschülerinnen und -schüler weiblich, seien es 2019 nur noch 37,2 Prozent gewesen. Frauen entschieden sich in der Regel für Verwaltungsbereiche oder für eine Karriere im Dienstleistungsbereich, zum Beispiel in der Gastronomie oder Hotellerie und allgemein im Tourismus. Die KAUSA-Landesstelle feiert 2022 ihr fünfjähriges Bestehen. Sie ist bei den vier rheinland-pfälzischen Handwerkskammern Koblenz, der Pfalz, Rheinhesen und Trier angesiedelt und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und Weinbau des Landes gefördert. Die Aufgabe von KAUSA ist es, zusammen mit Institutionen und Verbänden bei Menschen mit Migrationshintergrund für die duale Ausbildung zu werben. Ziel ist es, sowohl junge Menschen für eine Ausbildung zu gewinnen als auch Unternehmer mit Migrationshintergrund davon zu überzeugen, selbst auszubilden. Das komplette Interview mit Daniel Gahr lesen Sie unter kausa-rlp.de. AS